



Aethiopica 3 (2000)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

RAINER VOIGT

Article

Über die 'unregelmäßige' Form ሃጌbe im Altäthiopischen. II

Aethiopica 3 (2000), 120–131

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Über die ‘unregelmäßige’ Form *γəbe* im Altäthiopischen. II

RAINER VOIGT

Der erste Teil dieses Beitrages (d. s. § 1–4, a) erschien in den Akten des 13. internationalen Äthiopistenkongresses (s. VOIGT 1997). Die altäthiopischen Verben mit Laryngalen bieten in der Formbildung einige Besonderheiten (§ 1). In mehrfacher Hinsicht ‘unregelmäßig’ ist das von der Wurzel \sqrt{bhl} gebildete Verb (§ 2). Insbesondere die Form *γəbe*(IV) ‘er sagte’, die trotz ihrer präteritalen Bedeutung eine Präfixkonjugation aufweist, bedarf einer ausführlichen Erklärung (§ 3 I - IV). Dazu wurden alle *e* [e:]¹-Vokale des Altäthiopischen sprachhistorisch analysiert (§ 3, I). Die traditionelle Sicht (von DILLMANN u.a.) geht von einer alten (nach der Präfixkonjugation flektierten) Präsensform aus (§ 3, II). Mit der Einsicht in den ursemitischen Charakter der Opposition des Jussivs $\gamma\equiv aqtul^{\bar{e}}$ gegenüber dem Narrativ $\gamma\equiv aqtul^{\bar{e}}$, wie er z.B. in hebr. $\dot{\imath}\equiv\dot{a}'se.m^{\bar{e}}$ ‘er möge setzen’ gegenüber $\mu\dot{\imath}\dot{\imath}'\dot{\imath}\equiv\dot{a}'sem^{\bar{e}}$ ‘und er setzte’ zum Ausdruck kommt, wuchs auch die Bereitschaft, in altäthiopisch *γəbe* einen Überrest des alten Narrativs zu sehen (§ 3, III). Gegen diese zuletzt von HETZRON vertretene Meinung wurde die Schwierigkeit der lautlichen Ableitung ins Feld geführt. Es wird dafür argumentiert, *γəbe* doch als präsentische Form aufzufassen (§ 3, IV).

§ 3, IV, a.

Aus dem Neuen Testament lassen sich viele Belege für $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota$ als Praesens historicum und seine Wiedergabe mit *wa-γəbe*(IV) heranziehen. Gerne wird auch $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega\upsilon\upsilon$ mit *wa-γəbe*(IV) übersetzt (s. die Beispiele in § 4, a).

¹ Der Langvokal *e* begegnet in systematischer Weise außerdem noch (**h**) bei Präpositionen als ‘Bindevokal’ vor Suffixen, z.B. *haba* ‘bei’, *habe=hu* ‘bei ihm’. Dieser Vokal, der gelegentlich sogar an sekundäre Präpositionen tritt (z.B. *mā'kala* ‘in, zwischen’, *mā'kale=hu* ‘in ihm’), wurde von DILLMANN (²1899:361) auf *ia* (d.i. die Pluralendung im Status constructus) zurückgeführt. Eine andere Möglichkeit besteht darin, von einer st.constr.-Endung *ai* auszugehen.

* * *

In den ptolemäischen Papyri zeigt das Praesens historicum “manchmal mehr den registrierenden, notizenhaften Charakter im Briefstil und in der Aufzählung von Briefschaften und Akten” (MAYSER 1926:131).

Das Praesens historicum ist einerseits expressiv (deshalb auch dramatisches Präsens genannt), um einen neuen Handlungsabschnitt zu verdeutlichen, und andererseits inexpressiv, weil es Ereignisse notizenhaft darstellt (deshalb auch Praesens annalisticum genannt), s. SCHWYZER-DEBRUNNER 1950:270ff., KIECKERS 1927.

§ 3, IV, b. Syntaktische Verwendung von $γ=abe(l=)$ ²

Die Form $γ=abe(l=)$ (u.s.w.) kommt gerne in Verbindung mit einem Verb des Sagens vor: ${}^2awśə{}^2=a wa-γ=abel=a$ ‘er antwortete und sprach zu ihr’ (KN 24:19), $wa-{}^2awśə{}^2=a Iyasus wa-γ=abel=a$ ‘und Jesus antwortete, indem er zu ihr sagte’ (Mk 13₂),³ $wa-{}^2awśə{}^2=a wa-γ=abel=om$ ‘und er antwortete und sprach zu ihnen’ (Mk 14₂₀), $wa-hatat=o la-{}^2Iyasus wa-γ=abel=o$ ‘und er fragte Jesus, indem er ihm sagte’ (Mk 14₆₀), $wa-kəhəd=a wa-γ=abel=a$ ‘er aber leugnete und sprach zu ihr’ (Mk 14₆₈), $wa-sahak=a nəgəst wa-t=abel=o$ ‘die Königin lachte und sprach zu ihm’ (KN 24:22), $wa-{}^2awśə{}^2=at ba-fərhat wa-t=abe$ ‘sie antwortete in Furcht und sagte’ (KN 25:18).

Ebenfalls eine Begleithandlung liegt in folgendem Beispiel vor: $wa-hab=omu wa-γ=abel=om$ ‘und er gab es ihnen und sprach zu ihnen’ (Mk 14₂₃).

Es folgen einige Beispiele, in denen $γ=abe(l=)$ im Relativsatz verwendet wird: ${}^2amma-bo za-γ=abel=akkəmu$ ‘wenn es jemanden gibt, der zu euch sagt (eigentlich sagte)’ (Mk 13₂₁), $wa-bo {}^2alla tamə{}^2ə=ū wa-γ=abel=ū$ ‘und es gab einige, die waren unwillig und sprachen’ (Mk 14₄), $wa-tazak:ar=a P.ētros kəl=o la-{}^2Iyasus za-γ=abel=o$ ‘und er erinnerte sich an das Wort von Jesus, das er ihm gesagt hatte’ (Mk 14₇₂), $zəntu wə{}^2ətu za-{}^2=abel=akkəmu {}^2ana ba-{}^2ənti{}^2a=hu$ ‘dieser ist es, von dem ich zu euch gesagt habe’ (Joh 1₃₀).

² In dieser Arbeit werden bei der Umschrift des Altäthiopischen (außer der Wortlücke und der Satzjunktur) drei verschiedene Junktoren unterschieden, d.s. die stärkste Junktur zwischen Kernmorphem und obligatorischen Prä- und Suffixen ($=$, im Wortauslaut $=$), die schwächere Junktur zwischen obligatorischen und fakultativen Suffixen ($=$) und die schwache Junktur, die sonstige enklitische Elemente abgrenzt (z.B. $wa-$, $-assa$). Im Kontext steht $=$ für $=$; so steht z.B. $γ=abel=o$ ‘er sprach zu ihm’ für $γ=abel=$ o . Außerdem wird die morphologische Länge (wie in der Form des T₂-Stammes $tazak:ar=a$) von sonstiger Länge (wie in ${}^2=abel=akkəmu$) unterschieden.

³ Zu λέγει Ἰησοῦς s. MOULTON 1911:196.

§ 4. Die Wurzel \sqrt{bhl} im Äthiosemitischen

“The verb that underwent the greatest changes in all the Ethiopian languages is the verb ‘to say’” (LESLAU 1969:188). Die größten Veränderungen haben in den südäthiopischen Sprachen stattgefunden, wo keine Form bezeugt ist, in der alle drei Radikale der ursprünglichen Wurzel \sqrt{bhl} erhalten sind. In einigen Formen erscheint nur noch ein starker Radikal,⁴ wie der dritte Radikal im amharischen Perfekt $al\bar{a}$ ‘er sagte’, Imperfekt $y\bar{a}l$ ⁵ ‘er sagt’, und der erste Radikal im Muzer Impf. $y\bar{a}biw$, Jussiv $y\bar{a}be$ (LESLAU 1981:41). In dem Palatalvokal steckt zweifellos der palatalisierte dritte Radikal ($y < *l$), welcher in Harari $b\bar{a}ya$ ‘er sagte’ deutlicher in Erscheinung tritt. Im Harari wird bei Präfigierung eines Elementes der Labial elidiert, wie in $al\bar{a}ya-m$ ‘er sagte nicht’ und im Imperfekt $yil(-\bar{a}l)$ ‘er sagt’. Von den Harariformen her könnte man auch den Verlust des anlautenden Labials in der amharischen Perfektform $al\bar{a}$ erklären. Einfacher ist es jedoch, hier eine Rückbildung nach dem Imperfekt $y\bar{a}l$ ($< *y\bar{a}b\bar{a}l < *y\bar{a}b\bar{a}h\bar{a}l$) anzunehmen, wo das b in intervokalischer Position schwinden mußte. Nach $y\bar{a}l$ wurde dann — gemäß der Analogiegleichung $y\bar{a}s\bar{a}l : sal\bar{a}$ ‘malen, husten’) = $y\bar{a}l$ (interpretiert als $y\bar{a}^{\circ}l$) : x — das Perfekt ($x = \bar{a}l\bar{a} =$) $al\bar{a}$ gebildet.

Demgegenüber gibt es im Tigre und im Tigrinischen neben reduzierten Formen (wie das tigr. Konverb $\bar{i}lu$) andere, die den Erhalt der drei Radikale zeigen,⁶ z.B. tigr. $\bar{a}t\text{-}t\bar{a}b\bar{a}hl\bar{a}$ (T₁) ‘welches genannt wurde’ und tigre $l\bar{a}\text{-}t\bar{a}t\bar{b}\bar{a}h\bar{a}l$ ‘welches genannt wird’. Besondere Beachtung verdienen die vielfältigen Formen des perfektischen Grundstammes im Tigre (LITTMANN 1899:74, LESLAU 1948:134, LITTMANN 1952, RAZ 1983:64), die sich, teilweise ergänzend, in vier Paradigmen aufgliedern lassen:

⁴ Bei einer synchronen Analyse wäre das Verb $al\bar{a}$ dreiradikalig, indem es sowohl zur Klasse der primae infirmen Verben (des einzigen Typs $\sqrt{23}$, z.B. $add\bar{a}s\bar{a}$ ‘erneuern’), als auch zu den mediae infirmen Verben (des Typs $\sqrt{1^{\circ}3}$, z.B. $rak\bar{a}$ ‘fern sein’) gehört. Zum Element \bar{a} s. VOIGT 1981.

⁵ In der Tiefenstruktur käme allerdings zumindest der erste Radikal \bar{a} wieder zum Vorschein.

⁶ Die Schwäche des ersten Radikals in der tigrinischen Dialektform (s. $y\bar{a}l\bar{a}$ ‘er sagte’, s. CONTI ROSSINI 1940:183) scheint auf den Süden zu verweisen; sie stammt jedoch aus den nördlichen Regionen des tigrinischen Sprachgebietes.

Über die ‘unregelmäßige’ Form *yäbe* im Altäthiopischen

Perf.		I.	II.	III.	IV.
		<i>bel</i> ≡ ⁷	≡ <i>be</i>	<i>tel</i> = + Suff. ⁸	<i>tel</i> ≡
sg.	3. m.	በለ ፡ <i>belä</i>	– –	– –	– –
	f.	በለት ፡ <i>belät</i>	ትቤ ፡ <i>täbe</i>	ቴሎ ፡ <i>tello</i>	– –
	2. m.	(በልካ ፡ <i>belka</i>) ⁹	ትቤ ፡ <i>täbe</i>	ቴሊኒ ፡ <i>telini</i>	ቴልካ ፡ <i>telka</i> ¹⁰
	f.	(በልኪ ፡ <i>belki</i>)	ትቤይ ፡ <i>täbäy</i>		ቴልኪ ፡ <i>telki</i>
	1.	(በልኮ ፡ <i>belko</i>)	እቤ ፡ ^o <i>äbe</i>		– –
pl.	3. m.	እቤ ፡ <i>beläw</i>	– –	– –	– –
	f.	በለያ ፡ <i>beläya</i>	– –	– –	– –
	2. m.	(በልኩም ፡ <i>bel-</i> <i>kum</i>)	ትብው ፡ <i>täbäw</i>	ቴሊኒ ፡ <i>teluni</i>	ቴልኩም ፡ <i>tel-</i> <i>kum</i>
	f.	(በልኪን ፡ <i>belkən</i>)	ትቤያ ፡ <i>täbäya</i>	ቴሊኒ ፡ <i>telani</i>	ቴልኪን ፡ <i>telkən</i>
	1.	(በልና ፡ <i>belna</i>)	እንቤ ፡ ^o <i>änbe</i> , ¹¹ <i>näbe</i>		– –

Einige dieser Formen sollen im Folgenden, vorwiegend aus der Bibel, nachgewiesen werden:

- sg. 3.m. *belä* ‘er sagte’ (Mk 11₁₀, Mk 10₄₉, Gen. 1₃)¹²
 + 3.f.sg. *bella* ‘er sprach zu ihr’ (Mk 5₃₄, Lk 7₅₀)
 + 3.m.sg. *bello* ‘er sprach zu ihm’ (Mk 11₂₁)
beläyu ‘id.’ (CONTI ROSSINI 1914/15:375₁₉ und öfter)¹³
 + 3.m.pl. *bellom* ‘er sprach zu ihnen’ (Mk 8₅, Mt 26₂)
 + 3.f.pl. *bellän*
 + 1.sg. *belenni* ‘er sprach zu mir’ (Rut 2₂₁)
 + 2.m.pl. *belekkum* ‘er sprach zu euch’ (Gen 3₁)

⁷ Die geklammerten Formen kommen nach LITTMANN (1952:98) im Dialekt von Massaua vor.

⁸ Die bei LITTMANN (1952) bezeugten Formen mit Suffixen sind so zahlreich, daß sie hier nicht alle angeführt werden können. Die Formen des perfektischen Pradigmas *belä* sind nach LITTMANN auch mit Objektssuffixen bezeugt, z.B. *belenni* ‘er sagte mir’, *bello*, *beläyu* ‘er sagte ihm’. Ebenso können auch die Objektssuffixe an die Formen des Paradigmas *yäbe* treten, z.B. *täbello* ‘sie sagte ihm’, ^o*äbello* ‘ich sagte ihm’, *täbäwuni* ‘ihr (m.) sagtet zu mir’, *täbäyani* ‘ihr (f.) sagtet mir’.

⁹ Der Langvokal /a/ [a:] wird im Auslaut verkürzt, daher die Umschrift *bēlka* (anstelle von *bēlkā*) bei LITTMANN (1952:98).

¹⁰ Auch hier sind nach LITTMANN (1952) Formen mit Suffixen bezeugt, z.B. *telkänni* ‘du sagtest mir’, *telkuni* ‘ihr (m.) sagtet mir’.

¹¹ Mit der Realisierung [nb] oder [mb].

¹² LITTMANN z.B. hat die Form *bela*. Zu dem Auslautvokal s. KOLMODIN (1912).

¹³ Nach LITTMANN (1897:216) besteht ein Bedeutungsunterschied zwischen beiden Formen.

- sg. 3.f. *belät* ‘sie sagte’
täbe ‘sie sagte’ (Joh 8₁₁, Rut 2_{19,20}, Gen 3₁₃)
 + 3.m.sg. *tello* ‘sie sprach zu ihm’ (Joh 4₉, 2₃, 4₁₅)
 + 3.f.sg. *tella* ‘sie sprach zu ihr’ (Rut 2_{2,19})
 + 3.m.pl. *tellom* ‘sie sprach zu ihnen’ (Joh 2₅)
 + 3.f.pl. *tellän* ‘sie sprach zu ihnen’ (Rut 1_{9,21})
- sg. 2.f. *täbäy* ‘du (f.) sprachst’ (Joh 4₁₇)
- sg. 1. *ʾäbe* ‘ich sprach’ (Jes 6₈)
 + 2.m.pl. *ʾäbeläkkum* ‘ich sagte zu euch’ (Joh 1₃₀)
- pl. 3.m. *beläw* ‘sie (m.) sagten’ (Mt 26₅)
 + 3.m.sg. *beläwo* ‘sie sprachen zu ihm’ (Mk 10₃₅)
 + 3.f.sg. *beläwa* ‘sie sprachen zu ihr’ (Joh 4₄₂)
- pl. 3.f. *beläya* ‘sie (f.) sagten’ (Mt 25₁₁, Rut 1₁₉)
 + 3.f.sg. *beläyaba* ‘sie (f.) spr. zu ihr (f.)’ (Rut 1₁₀)
 + 3.f.pl. *beläyaban* ‘s. (f.) spr. zu ihnen (f.)’ (Mt 25₈)

Das erste Paradigma (I.) umfaßt die auf *bəhələ* zurückgehenden und vielleicht durch *yäbe* (usw.) beeinflussten Formen 3. sg. m. *belä*, f. *belät*, usw. (mit der Basis *bel=* und den perfektischen Endungen des starken Verbs).

In dem zweiten Paradigma (II.) haben sich die speziellen *yäbe*-Formen des Altäthiopischen erhalten. Die Formen stimmen in ihren Endungen mit denen des *tertia infirmi* Verbs (z.B. *säta* ‘trinken’) im Jussiv überein:

		<i>*ba</i>	<i>säta</i>
sg.	2. m.	<i>täbe</i>	<i>täste</i>
	f.	<i>täbäy</i>	<i>tästäy</i>
	1.	<i>ʾäbe</i>	<i>ʾäste</i>
pl.	2. m.	<i>täbäw</i>	<i>tästäw</i>
	f.	<i>täbäya</i>	<i>tästäya</i>
	1.	<i>ʾänbe, näbe</i>	<i>näste</i>

Es zeigt sich, daß das Verb *yäbe* so konjugiert ist, als wäre es von einem nicht bezeugten Perfekt **ba* (= **bäØa*)¹⁴ abgeleitet. Der Vergleich scheint außerdem zu zeigen, daß dieses Verb *yäbe* jussivisch konjugiert wird. Damit wäre ein starkes Argument gewonnen, um in *wä-yäbe* eine alte aoristische Bildung (vgl. hebr.

¹⁴ Der mittlere Radikal geht dabei auf *b* zurück, während der infirme dritte Radikal durch Palatalisierung aus *l* entstanden ist.

Über die ‘unregelmäßige’ Form *yabe* im Altäthiopischen

wai-iiqtol) zu sehen, die sich von dem echten Jussiv einst nur durch den Akzent unterschieden hätte.

Bei der hier vertretenen präsentischen Herkunft des altäthiopischen *yabe* wäre eine ursprünglich präsentische Konjugation zu erwarten. Betrachtet man die Konjugation des Präsens beim *tertiaie infirmen* Verb mit seinen auf den ersten Blick andersartigen Formen (z.B. sg. 2.m. *təsätte*), so sieht man, daß sich die Konjugation des defektiven Verbs *tabe* davon problemlos ableiten läßt. Wie die folgende Tabelle zeigt, gelingt diese Ableitung, weil der zweite Radikal der zugrunde liegenden Wurzel (* $\sqrt{b\emptyset y}$) weder gelangt ist noch überhaupt in Erscheinung treten kann. Die synchrone Wurzel * $\sqrt{b\emptyset y}$ (Perf. **bäØa*) geht auf * \sqrt{bhl} zurück (mit der Entwicklung $b > \emptyset$ und $l > y$) und wird wie die Wurzel \sqrt{sty} ‘trinken’ (Perf. *säta*) konjugiert. Die Oberflächenformen von *tabe* lassen sich aus den rekonstruierten präsentischen Formen ableiten, die denen des *tertiaie infirmen* Verbs entsprechen:

			* <i>bäØa</i>	<i>säta</i>
Sg.	2. m.	<i>tabe</i>	< * <i>täbäØ:e</i>	<i>təsätte</i>
	f.	<i>täbäy</i>	< * <i>täbäØ:i</i>	<i>təsätiti</i>
	1.	<i>ʔabe</i>	< *ʔ <i>äbäØ:e</i>	<i>ʔəsätte</i>
Pl.	2. m.	<i>täbäw</i>	< * <i>täbäØ:u</i>	<i>təsätitu</i>
	f.	<i>täbäya</i>	< * <i>täbäØ:ya</i>	<i>təsätiya</i>
	1.	<i>näbe</i>	< * <i>näbäØ:e</i>	<i>nəsätte</i>

Zur Ableitung benötigen wir nur die Lautregel $\ddot{a}\emptyset:e > e$. Daß außerdem die Regeln $\ddot{a}\emptyset:i > äy$ und $\ddot{a}\emptyset:u > äw$ formuliert werden müssen, ist lediglich das Ergebnis einer Umschrift, die zwischen postvokalischem *w* bzw. *y* und postkonsonantischem *u* bzw. *i* unterscheidet.¹⁵

Es schließt sich das dritte Paradigma (III.) an, in dem sich die altäthiopischen Formen mit Suffixen (z.B. *tabelo* ‘du sprachst zu ihm’ gegenüber *tabe* ‘du sprachst’) erhalten haben. Im Tigre wird nun aus **tabelo* > *tello*. Die Längung des Konsonanten ist dabei sekundär (vgl. *təkät:allo* ‘du tötetest ihn’, RAZ 1983:39).¹⁶

¹⁵ In einer abstrakteren Umschrift kann auf diese Unterscheidung verzichtet werden.

¹⁶ Eine Längung des dritten Radikals nach einem betonten Vokal begegnet bereits im altäthiopischen Jussiv und Imperativ, z.B. Jussiv 3.m.sg. *yəngə ʔ*, mit Suffix der 3.m.sg. *yəngə ʔro* (MITTWOCH 1926:79). Dies kann jedoch kaum als Argument für den jussivischen Ursprung von *yabe* herangezogen werden.

Es verbleibt das vierte Paradigma (IV.) mit den ‘sonderbaren’ Formen 2. sg. m. *telka*, f. *telki*, usw. Diese bilden eine hybride Konjugation, da in historischer Sicht sowohl das präfigierte *t-* als auch die suffigierten *k*-haltigen Suffixe Personalelemente der 2. Personen sind. In synchroner Hinsicht handelt es sich um ein defektives Verb **telä*, das nur in den zweiten Personen des Perfekts bezeugt ist. Solche Formen müssen von Formen mit präfigiertem Personalzeichen *t=*, z.B. *tello* ‘sie sprach zu ihm’, ausgegangen sein. Wenn *tello* nun nicht mehr als Präfixkonjugation *t=ell=o*, sondern als Perfekt **tel=o*, d.i. **tel=ä* mit Objektsuffix der 3.sg.m. (mit sekundärer Längung des Auslautkonsonanten), interpretiert wird, kann zu **tel=ä* leicht die 2.m.sg. *tel=ka* ‘du sagtest’ usw. gebildet werden.

§ 5. Kuschitisch

Bei der Behandlung von Besonderheiten des Altäthiopischen ist immer zu fragen, inwieweit sich ähnliches in kuschitischen Sprachen nachweisen läßt. Unsere kurzen Überlegungen sollen auf das Bedaüye beschränkt bleiben. Im kuschitischen Bedaüye lauten — nach REINISCH (1894) und ROPER (1928) — die Vergangenheitsformen des Verbs (*°*)*an* ‘sagen’ folgendermaßen:

Vergangenheit	REINISCH	ROPER	
sg. 3. m.	<i>ēne, ēdi</i>	<i>éne, ide (éde)</i>	‘er sagte’
f.	<i>tēne</i>	<i>téne, téde</i>	‘sie sagte’
pl. 3.	<i>ēn</i>	<i>en(a), idīn</i>	‘sie sagten’

Vergleichen wir diese präteritalen Formen mit den präsentischen Formen des etymologisch verwandten Seinsverbs (bei REINISCH) sowie den präsentischen Endungen der schwachen Konjugation:¹⁷

Präsens	REINISCH	REINISCH	ROPER
sg. 3. m.	<i>yīni, īni</i>	<i>-īni</i>	<i>-ēni</i>
f.	<i>tīni, tēni</i>	<i>-tīni</i>	<i>-tene</i>
pl. 3.	<i>yénna, ēn</i>	<i>-ēn(a)</i>	<i>-en</i>

Die entsprechenden präteritalen Formen lauten demgegenüber:

¹⁷ Die schwache Konjugation des Kuschitischen ist bekanntlich durch enklitische Anfügung konjugierter Formen des Seins(= Sagens)verbs an ‘Infinitive’ entstanden.

Über die ‘unregelmäßige’ Form *yabe* im Altäthiopischen

Vergangenheit	REINISCH	REINISCH	ROPER
sg. 3. m.	<i>yan</i>	<i>-ya</i>	<i>-ya</i>
f.	<i>tan</i>	<i>-ta</i>	<i>-ta, -tā</i>
pl. 3.	<i>yānna, yān</i>	<i>-yān(a)</i>	<i>-iān</i>

Es zeigt sich deutlich, daß die Vergangenheitsformen des Verbums ‘sagen’, d.i. *ēne* (< **yēne*) ‘er sagte’ usw., den präteritalen Formen weit weniger ähneln als den präsentischen. Sie stellen füglich alte Präsensia dar. Die präteritale Bedeutung der präsentisch gebildeten Formen ergibt sich aus deren Verwendung in Texten, in denen die Rede mit einer Verlaufsform des Verbs für ‘sagen’ eingeleitet wird. Diese Formen stehen im Altäthiopischen und Tigre in Konkurrenz zu anderen von Anfang an als Vergangenheitsformen konzipierten Bildungen. Das im Bedauye ebenfalls verwendete Verbum *di* (vgl. som. *dāb*) wird ebenfalls präsentisch gebildet.¹⁸ Damit ergeben sich in den drei Sprachen folgende Parallelformen:

‘er sagte’ ‘sie sagte’	perfektisch gebildet	Präsentisch gebildet
Be&auye	–	<i>éne; íde, éd</i> <i>téne; téde</i>
Altäthiopisch	<i>bəhala</i> <i>bəhalat</i>	<i>yabe, yabelo</i> <i>təbe, təbelo</i>
Tigre	<i>belä</i> <i>belät</i>	– <i>təbe, tello</i>

Im Bedauye wird auch das Verbum *di* – nach ‘äthiopischer’ Art – in Verbindung mit nominalen Elementen verwendet, z.B. *tim di* ‘still sein’ = tigre *təm belä* ‘id.’ = tigrin. *təm bälä* ‘id.’.¹⁹

Das produktive (schwach konjugierte) ‘Afarverb *yaab-e^b* ‘er sprach’ (kaus. *yaab-is-*) dürfte kaum mit der äthiopischen Wurzel \sqrt{bhl} zusammenhängen.²⁰

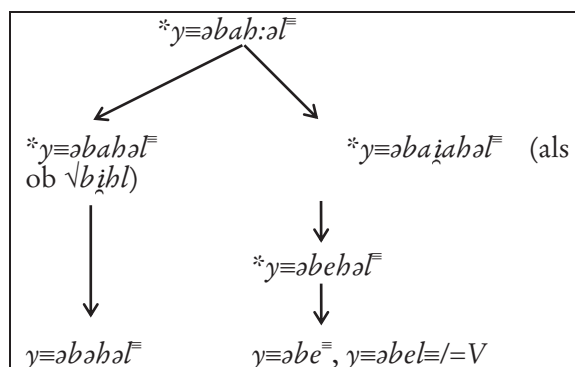
¹⁸ In bestimmten Dialekten werden die beiden Verben komplementär zueinander verwendet, s. ROPER 1928:78.

¹⁹ Amh. *təm alä* heißt ‘hinabsteigen’.

²⁰ Eine Entlehnung aus dem Altäthiopischen wäre nur dann denkbar, wenn sich die Herleitung aus **gaab* (vgl. bil. *gaab-* ‘reden’) lautlich nicht rechtfertigen ließe.

§ 6. Historische Entwicklung

Wenn altäthiopisch *yabe* also auf eine Präsensform (d.i. $*y=abab:a\bar{l}$ wie $*y=asab:ar$) zurückgeht, bedarf es noch der Erklärung, wie es zu der ‘Dublette’ $y=abab:a\bar{l}$ kommt, die auf dieselbe Ausgangsform zurückgeführt werden muß. Die Erklärung gleicht der, welche in § 1 für die Dublette $yar^c i / yar^c i$ (< $*yar^c:ay$) gegeben wurde. In der ursprünglichen Form $*y=abab:a\bar{l}$, die insofern fiktiv ist, als *h* eben nicht gelängt werden kann, erscheint der zweite Radikal nach dem Muster des starken Verbs in seiner gelängten Form. Wegen der bekannten Schwäche der ‘Laryngale’ wird nun entweder die Längung aufgegeben (> $*y=abab:a\bar{l}$), was zum Eintreten der Laryngalregel $aL\bar{a} > \bar{a}L\bar{a}$ (> $y=abab:a\bar{l}$) und zum Schwund des Laryngals (> $y=abab:a\bar{l}$) führt, oder aber zur Stützung der Form ein palatales Element eingeführt (> $*y=abaijah:a\bar{l}$), das mit den Nachbarvokalen zu einem langen *e* verschmilzt (> $y=abe$, $y=abel=V$, $y=abel=V$).



§ 7. Zusammenfassung

Altäthiopisch *yabe* ‘er sprach’, bei Antritt von Suffixen *yabel-*, zeichnet sich vor allem durch zwei Besonderheiten aus. Zum einen wird der zweite bzw. der zweite und dritte Radikal der Wurzel (\sqrt{bhl}) elidiert, und zum anderen hat diese Form, obwohl nach der Präfixkonjugation flektiert, eine präteritale Bedeutung. Es lag nahe, diese bei keiner anderen präfigierenden Form bezeugte Vergangenheitsbedeutung auf ursemitische Verhältnisse zurückzuführen, wo bekanntlich die morphologische Differenz zwischen dem Jussiv *yaqtul* und dem Narrativ *yáqtul* in der Akzentstelle begründet ist. Bei altäth. *yabe* würde es sich dann um den alten Narrativ handeln, was besonders plausibel erscheint, weil hier - wie in Hebräisch *waḏ-ūqtol* - oftmals ein *wa-* davorgesetzt wird. Gegen diese Ansicht wurde schon in VOIGT (1997) die Schwierigkeit der Ableitung von *yabe(IV)* aus

**yab(h)al* angeführt und die diese Ableitung nicht stützenden Ursprünge des langen *e* im Altäthiopischen aufgezeigt. Die Form (*wa-*)*yabe* wird nunmehr als praesens historicum erklärt, das oftmals eine Begleithandlung ausdrückt (§ 3, IV, b).

Um die lautlichen Vorgänge besser verstehen zu können, werden die Reflexe dieser Verbalwurzel (\sqrt{bhl}) im Äthiosemitischen untersucht (§ 4). Besonders ausführlich wird dabei auf das Tigre eingegangen, dessen vielfältige Formen sich in vier unterschiedliche Paradigmen aufgliedern lassen. Indem sich Tigre *tabe* ‘du (m.) sagtest’ auf eine Präsensform zurückführen läßt, gewinnt man ein Argument zur Ableitung der gleichlautenden altäthiopischen Form. Daß eine präsentische Form präteritale Bedeutung annehmen kann, zeigt sich bei dem Verb des ‘Sagens’ auch im kuschitischen Bedauye (§ 5). Damit liegt bei der besonderen Entwicklung des altäthiopischen *yabe* ein kuschitischer Einfluß vor.

Wenn also *yabe* auf uräthiopisch **yabah:əl* zurückgeht, muß auch die präsentische Form *yabal* ‘er sagt’ erklärt werden, welche denselben Ursprung hat (§ 6).

Summary

Classical Ethiopic *yabe* ‘he said’ (with suffixes *yabel-*) is irregular with respect to the loss of the second and third radical of the root (\sqrt{bhl}) as well as especially to its preterite meaning. The attempt has been made to regard this unique feature as Proto-Semitic and connect it with the morphological difference between the narrative *yáqtul* and the jussive *yaqtúl* as known from Classical Hebrew *יָאֵסֵם* ‘may he put’ as against (*wa-*)*יָאֵסֵם* ‘(and) he put’. Accordingly, *yabe* would represent an old narrative which would be all the more plausible since this form is very often — as in Hebrew — preceded by *wa-*. In VOIGT (1997) an argument against this view was made based on the difficulty of deriving *yabe(IV)* from **yab(h)al*. An etymological investigation of all kinds of long *e* in Classical Ethiopic as presented there does not support this derivation. It is better to explain *yabe* as a historical present form often expressing an accompanying action (§ 3, IV, b).

In order to understand the phonological processes better, several Ethio-Semitic reflexes of the root \sqrt{bhl} are investigated. Special attention is devoted to the multifarious forms in Tigre which can be split up into four different paradigms. Through the derivation of the Tigre forms one can obtain grounds for tracing Classical Ethiopic *yabe* back to a present form too (§ 4). A parallel is found in Bedauye where the preterite of the verb ‘to say’ is originally a present form (§ 5). Thus we are able to assign the specific Classical Ethiopic development to Cushitic influence.

Since *yabe* ‘he said’ goes back to the Proto-Ethiopic present form **yabah:əl*, the present form *yabal* ‘he says’ must have the same origin (§ 6).

Rainer Voigt

Literatur

- ARO, J.: *Die Vokalisierung des Grundstammes im semitischen Verbum*, Helsinki 1964.
- BEZOLD, CARL: *Kebra Nagast — die Herrlichkeit der Könige. Abhandlungen der phil.-hist. Klasse der königlichen Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, 23, I (1905).
- BLASS, FRIEDRICH – ALBERT DEBRUNNER: *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, Göttingen¹¹1961.
- CONTI ROSSINI, CARLO: Studie su popolazioni dell’Etiopia. *Rivista degli Studi Orientali*, 6 (1914/15), S. 365–425.
- Id.: *Lingua tigrina*, (parte prima) *Elementi grammaticali ed esercizi*, Rom 1940.
- DEBRUNNER, ALBERT: s. SCHWYZER, E.
- DILLMANN, (CHR. FR.) AUGUST: *Lexicon linguae aethiopicae ...*, Leipzig 1865.
- Id.: *Grammatik der äthiopischen Sprache*, Leipzig²1899.
- DRIVER, G. R.: *Problems of the Hebrew verbal system*, Edinburgh 1936.
- HETZRON, ROBERT: The evidence for perfect *y`aqtul and jussive *yaqtu¹ in Proto-Semitic. *Journal of Semitic Studies*, 14 (1969), S. 1–21.
- KIECKERS, E.: (23.) Zum Praesens tabulare (annalisticum) im Griechischen. Id.: *Sprachwissenschaftliche Miscellen*, Dorpat 1927, S. 3–16.
- KN (*Kəbra Nagast*): s. BEZOLD, C.
- KOLMODIN, JOHANNES: Über die 3. pers. masc. sing. perf. im Tigre. *Le Monde oriental*, 6 (1912), S. 1–4.
- KÖNIG, EDUARD: *Neue Studien über Schrift, Aussprache und allgemeine Formenlehre des Aethiopischen*, Leipzig 1877.
- LESLAU, WOLF: Supplementary observations on Tigré grammar. *Journal of the American Oriental Society*, 68 (1948), S. 127–139.
- Id.: *The verb in Harari*, Berkeley-Los Angeles 1958.
- Id.: Frequency as determinant of linguistic changes in the Ethiopic languages. *Word* 25 (1969), S. 180–189.
- Id.: *Muher*, Wiesbaden 1981 (Ethiopians Speak, 4.).
- LITTMANN, ENNO: Die Pronomina im Tigre. *Zeitschrift für Assyriologie*, 12 (1897), S. 188–230, 291–316.
- Id.: Das Verbum der Tigresprache. *Zeitschrift für Assyriologie*, 13 (1898), S. 133–178; 14 (1899), S. 1–102.
- Id.: Bilitterale Verba im Tigrē. *Orientalia Suecana*, 1 (1952), S. 94–101.
- LUDOLF, JOB (HIÖB): *Grammatica aethiopica*, London 1661.

Über die ‘unregelmäßige’ Form *yabe* im Altäthiopischen

- MAYSER, EDWIN: *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit ...*, Band II, 1, Berlin–Leipzig 1926.
- MITTWOCH, EUGEN: *Die traditionelle Aussprache des Äthiopischen*, Berlin - Leipzig 1926.
- MOULTON, J. H.: *Einleitung in die Sprache des Neuen Testaments*, Heidelberg 1911.
- PRAETORIUS, FRANZ: *Grammatica aethiopica ...*, Karlsruhe-Leipzig (usw.) 1886.
- RAZ, SHLOMO: *Tigre grammar and text*, Malibu 1983.
- REINISCH, LEO: *Die Bedawye-Sprache in Nordost-Afrika*, III, Wien 1894 (*SB der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften*, 130, 7.).
- ROPER, E.M.: *Tu Bedawie*, Hertford 1928.
- RUNDGREN, FRITHIOF: Ablaut und Apothematismus im Semitischen. *Orientalia Suecana*, 13 (1964), S. 48–83.
- SCHRADER, EBERHARD: *De linguae aethiopicae cum cognatis linguis comparatae indole universa*, Göttingen 1860.
- SCHWYZER, EDUARD – A. DEBRUNNER: *Griechische Grammatik ...*, Band 2. *Syntax und syntaktische Stilistik*, München (1950) 1988.
- VOIGT, RAINER: *Das tigrinische Verbalsystem*. Berlin 1977.
- Id.: Hamzah als Konsonant im Amharischen. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 131 (1981), S. 234–262.
- Id.: The vowel system of Gəʿəz. *Ethiopian Studies, dedicated to Wolf Leslau ...*, Wiesbaden 1983, S. 355–362.
- Id.: The gemination of the present-imperfect forms in Old Ethiopic. *Journal of Semitic Studies*, 35 (1990), S. 1–18.
- Id.: On the irregular form *yabe* in Classical Ethiopic [Text in Deutsch mit einer englischen Zusammenfassung]. *Ethiopia in Broader Perspective: Papers of the XIIIth International Conference of Ethiopian Studies (Kyoto 1997) ...*, vol. I, Kyoto 1997, S. 583–595.